

J E S U 22466

# Nacht und Weisheit = Spiel/

Worinnen Er alles wohl gemacht/

Nach Anleitung/  
sowol

233243

Des ordentlichen Evangelii/Marc. VII, 31-37.

als auch

Dieser izzigen kummervollen Zeiten/

Bevorab/

Als den 26. Augusti / dieses 1680sten Heil = Jahrs/

in

Der Fürstl. Sächs. Eisenbergischen Landes =  
Portion ein sonderlich

## Merkwürdiges Gesicht/

(Dessen ausführliche Erzählung zu Ende beigefüget)  
ist in acht genommen und angemerket worden/

In Gottseeligem Nachsinnen erwogen/  
den folgenden 29. als den XII. Sonntag nach Trinitatis  
in öffentlicher

Kirch = Versammlung vorgestellt/

und

anizzo zum Druck übergeben  
von

JO. NICOLAO Franken / Fürstl. Sächs.

Hof = Predigern zu Eisenberg.

Gena/verlegt's Johann Jacob Bauhofer.

AB Hist. Opib

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, written in a cursive script.

Handwritten text below the top line, possibly a date or location.

Handwritten text in the upper middle section of the page.

Handwritten text in the middle section of the page.

Handwritten text in the middle section of the page.

Handwritten text in the middle section of the page.



Handwritten text in the lower middle section of the page.

Handwritten text in the lower middle section of the page.

Handwritten text in the lower middle section of the page.

Handwritten text in the lower section of the page.

Handwritten text in the lower section of the page.

Handwritten text in the lower section of the page.



Jesu! Wunderthätiger Jesu! deine Straf-Exempel sind uns vollkommene Beweißthümer deiner Hülffe/und die gröesse des Unglücks/weiset uns auf deinen Erlösungs-Finger/und Macht-Hand/mit welcher Du alles wolgemachet. Lehre uns feste glauben/Du werdest es auch mit uns nicht verderben/sondern ferner alles wolmachen. Unser Mund soll davor deinen Ruhm verkündigen/und Dich/samt deinem Vater und heiligem Geiste in der Gemeine preisen/izzo und in Ewigkeit/Amen!

### Andächtige

**N**ichts ist in der Welt gemeiners/als daß wir allenthalben und täglich die reife und reiche Früchte/des kläglichen Sünden-Falls/an unzähllichen Beschwehrlichkeiten und Zufällen Menschlichen Lebens einsamlen/und wollen wir nur/dieselbe sowohl auffer-als um uns wahrnehmen können. Es machet uns nicht selten besorget/und unser Geist ängstet sich/über das  
 elen

Sir. XL.

Hiob IV, 8.

Thren. III, 22.

Hiob V. 18.

elende und jämmerliche Ding/ so es ist um  
 aller Menschen Leben/ allwo ohne Aufhören  
 zu sehen sind / die da Mühe pflügen/ Un-  
 glück säen/ und Sie auch (beede) einern-  
 den. Nichts ist wol in der Welt hierwieder  
 erfreulichers/ als daß/ bei solchem Zustande/ wir  
 nicht gar aus sein/ welches von der über-  
 schwenglichen Güte des Herrn/ so alle Mor-  
 gen neue ist/ herkommet: Jesus hat die Sün-  
 den gebüßet/ und die herbeste ewige Sünden-  
 Frucht von uns genommen. In denen Zeit-  
 und leiblichen Ubeln machet Er es auch erträg-  
 lich / und erweist / daß Er sey ein Meister zu  
 helfen: wenn Er verlezzet/ wil Er verbin-  
 den / wenn Er zuschmeißt / soll seine  
 Hand heilen. Sehet in das Evangelium/  
 beedes ist zum Überfluß darinnen ausgedrückt.  
 Sehet unsre izzige Kummer = volle Zeiten / da  
 uns tausend Gerüchte von Krieg / Wasser- und  
 Feuers- Noth/ und welches das meiste/ von Seu-  
 chen / Pestilenz/ hizzigen, Fiebern / und andern  
 Ku-

Ruthen Gottes / erschrecken. Nichts mag uns  
hier aufrichten / den Kummer stillen / und das  
Herz befriedigen / als das Vater = Herz unsers  
Gottes / und dessen liebevolle Urth / nach welcher  
Er züchtiget / doch aber / die / so sich zu Ihme  
wenden / mit massen / und nicht im Grimm. Jer. X, 24.

In dessen Ansehen wir mitten im Kreuz sagen  
können: Gelobet sey der **HEK** täglich. Ps. LXIX, 2a.

Gott leget uns eine Last auf / aber Er  
hilfft uns auch. Wir haben einen Gott  
der da hilfft / und den Herrn Herrn / der  
auch vom Tod errettet. Ein mehrers wird  
uns die Fortsetzung und Ausführung unserer  
angefangenen heiligen Sonntags = Arbeit bey-  
bringen. Wir / denen unser Unvermögen nicht  
unbewußt / wollen nur zuvor / den barmherzigen  
Geber alles Guten / um den Beistand seines  
heiligen Geistes anflehen / in einem auf das  
Verdienst unsers Heilandes gesprochenen /  
gläubigen Vater unser / etc.

Evangeliu[m] am XII. Sonntag nach dem Fest der heiligen Dreifaltigkeit/

Marc. VII, 31 - 37.

**G**ott-ergebene Zuhörer. Der heilige Marcus / als einer aus denen vier von dem Geiste Gottes getriebenen Verfassern des Lebens unsers Heylandes / lädet und leitet uns anheut/ zu einem sonderbahren Lust- und Schau- Spiele / um demselbigen in Gottseeligem Aufmerken zuzuschauen. Es rühmet die Selbständige ewige Weißheit/ welche der Herr gehabt im Anfang seiner Wege/ daß/ da Er den Grund der Erden ge-  
 leget/habe Sie Ihre Lust täglich gehabt/und für Ihm allezeit gespielt: Sie habe gespielt auf seinem Erdboden/und Ihre Lust sey noch bey den Menschen = Kindern/in den Sprichw. am VIII. Unser Jesus/ der rechte Künstler/\* oder wie es unser seeliger Herr Lutherus gegeben/ der Werk meister/ in welchem geschaffen alles/was im Himmel und  
 auf

V. 30, 31.

\* V. Glass. Rhet. Tr. I. c. 7. p. m. 148. de voce NON.

auf Erden ist/ Jo. I, 3. Col. I, 16. saget/ Er er-  
 weise Sich angenehm und liebeich / sowol ge-  
 gen Gott seinen Vater / und unsern Schöpfer/  
 als auch gegen uns das Geschöpfe / und stellet  
 uns solches unter den lieblichen Spielen vor.  
 \* Seine Spiele sind / wie Junius wil / sein  
 mannigfaltiger Segen / in Geist- und leiblichen  
 Gütern / womit Er die Menschen überschüttet/  
 oder belustiget ; oder deutlicher zureden / alle sei-  
 ne heilige Werke / so Er von Ewigkeit her be-  
 dacht / in dem Raht der Hochheiligen Drei-  
 Einigkeit beschlossen / und in der Fülle der Zeit/  
 als der / welcher Es. IX. heisset / Wunderbahr /  
 Raht / Krafft / herrlich hinaus geführet / uns  
 offenbahret / und seine Lust von anbeginn auf  
 dem Erdboden gehabt. Alle diese verdienen den  
 Preis: Groß sind die Werke des Herrn/  
 wer ihr achtet / der hat eitel Lust daran.

A 3

Der

\* Ludendi vox, quæ alibi significat vel scurrilia, vel honesta  
 gaudia, hîc ab omni imperfectione depuranda est, &  
 denotat delectabilem operationem &c. amoris inter  
 patrem & filium, indicem. Gej. in Prov.

Der Schauplaz ist ins gemein der gan-  
 ze Erdboden: Die Erde ist voll der Güte des  
 Herrn. Insonderheit / so viel die Tage seines  
 Fleisches betrifft Judaea / da Er herumgegan-  
 gen / wolgethan / und gesund gemacht  
 alle / die vom Teuffel überwältiget wah-  
 ren / Act. X, Heute aber und zu diesem  
 mal / die Gegend der zehen Städte / durch wel-  
 che der Heyland reiset / als Er die Grenze Tyri  
 und Sidon / das ist / die euserste / an die grossen  
 Handels-Städte Tyrum und Sidon stosende /  
 Galiläische Dertter verlässet / wohin Er eine  
 zeitlang / umb daselbst verborgen zu seyn / ent-  
 wichen. \*

pl. XXXIII, 5.  
 v. 38.  
 Marc. VII, 24.  
 Matth. XV, 21.

Das Spiel an sich / ist ein Freuden = Spiel.  
 Es zeigt einen elenden Anfang an den armen  
 gebrechlichen Menschen / und einen frölichen  
 Ausgang durch die Hülf = reiche J E S U S =  
 Hand.

Wir

\* De situ Deca polevs, quas invicem sibi movent con-  
 troverfias L. de Dieu, Lightfoot in hor. ac Chorogr. Disq.  
 & Pricæus, v. ap. Pol. in h. l. Confer Althof. harm. p. 809.

Wir wollen den Vorhang wegziehen / und Protasis.  
 E. Gh. L. die Haupt = Personen und Handlungen in der Positur zeigen. Da sehet Ihr G.

1. Sinen armen Kranken / als einen Spiegel Menschliches Glendes.
2. Seine Führer / als ein Beispiel der wahren thätigen Liebe.
3. Jesum den Arzt / als ein Muster Göttlicher Allmacht.
4. Die Zuschauer / als eine Probe der Dankbarkeit.

Ihr / die Ihr sonst begirig seid / einige neue Seltenheiten zu sehen / erwäget alles mit Fleiß / und nehmet es zu Herzen. Der Schauplaz wird sich endern / unsere Grenzen vorstellen / einige andere Taub = und Stumme auführen / auch der Schauspiele und Gesichter / so uns Gott izzo sehen läffet / aus welchen wir merken können / was Er mit uns zu spielen gesonnen sein möchte / Meldung thun. Der Gottseelige  
 Zu

Zuschauer wird ohne Mühe lernen / wessen  
 Er sich bey sothanen Zeiten zuverhal-  
 ten habe.

Die Italianer brauchen bei Anfang ihrer  
 Spiele ein Lieb-reiches Gymbel = Werk / um  
 die Zuschauer zur Stille zubewegen \* Ich ha-  
 be nicht nöthig / mit vielen Worten Euch zur  
 Aufmerksamkeit zuermuntern. Die Furcht / wo-  
 mit die meisten befallen / die Begierde dem ob  
 dem Haupt = schwebenden Unheil zuentrinnen /  
 euer eigenbestes / wird euch reizen / allen Fleiß  
 anzukehren / damit Ihr diesem allem zuentflie-  
 hen / würdig werden möget.

Du aber Jesu! der du alles wol = die Tau-  
 ben hörend / die Sprachlosen redend gemacht  
 hast / thue auf meinen Mund zum Lobe dein /  
 öfne Ohren und Herz zur Andacht fein / etc.  
 Amen!

Ihr Heil-begirige Zuschauer / Es tritt auf  
 den Schauplaz

\* Harßd. 6. th. der Gesprsp. p. 53

I. Ein Tauber und Stummer / welcher mit seltsamen Geberden / grassem Gesichte / und unförmlichen Schreien / uns sein Elend in die Augen leget. Denn / Sie brachten zu Ihn einen Tauben der Stumm war.

Epitafio

Nach dem Grund-Text heisst es ein solcher / der einen Ton von sich geben / aber die Worte gar schwerlich bilden können: Zu Ende des Evangelii setzt Jhn das Volck bloßhin unter die Stummen. Die Vermuthung ist / Er habe diese stumme Person von seiner Gebuhr an gespielt / und sein Elend mit aus dem Mütterlichen Leibe bracht. Die Erfahrung und die Aerzte bezeugen / daß die Stummen von Natur zugleich mit taub seyn. Die Ursach wollen wir hier nicht forschen: Genug sei uns / daß Ohren und Zunge zu Jhren beederseits Berrichtungen / wonicht gänzlich / doch meistentheils ungeschick gewesen / und weil der Mangel mit dem Elenden gebohren / war Er desto ärger und unheilbahrer / und darum dieser Arme / in einem weit-

κωφός, μωγι-  
λάλον, ἀλα-  
λόν. LXX.  
modo ver-  
tunt hebr.

□ 78 μογι-  
λάλον, ut Ef.  
35, 6. modo  
ἀλάλον, ut Pl.  
38, 14.

unseeligem Stande / als ein redend- und hö-  
render Blinder. Sprache und Gehöre sind  
nechst der Vernunft des Menschen edelste Saas-  
be. Durch die Sprache ist der Mensch von de-  
nen wilden Thieren / und durch die geübte Spra-  
che von seinen Mitmenschen selbst unterschieden ; durch das Gehöre wird nicht nur der Ge-  
brauch der Vernunft durch die Unterrichtung  
fertiger und geübter / sondern auch das geistli-  
che Leben / so durch den Glauben entsteht / ent-  
zündet / gestärket und erhalten. Der Glaube  
Rom. X, 17. kommt ie aus der Predigt / so durch das  
Gehör von uns angenommen werden muß. Ist  
in Wahrheit ein schrecklicher Anblick / unter wel-  
chem Sich dieser Taub- und Stumme zeigt /  
wobei sich zugleich vorstelllet die Gewalt des  
Teufels / so Gott Ihme um der Sünden wil-  
len über uns verhänget / und zu unser Bestraf-  
fung zuläßt. Es hat der weiseste Bau-Meister  
seine Gebäude und Werke alle weißlich / künst-  
lich und recht versertiget / und löblich und  
Psal. CXI, 3. herrlich

herrlich geordnet/das auch seine untadelhafte  
 Wahrheit/Ihme/ bei allgemeiner Ihrer Verfer-  
 tigung das Zeugniß geben muß/es war alles  
 sehr guth. Das nun dergleichen Jammer- Gen. I, 31.  
 Bilder sich täglich vorstellen/ das ist und rüh-  
 ret von der Sünde. Es sind die Narben und  
 Wunden/so der böseste/ärgste und älteste Feind  
 im Paradies geschlagen/und wir täglich wieder  
 aufreissen. Es ist deiner Bosheit Schuld/  
 das du so gestäupet wirst/und deines Un-  
 gehorsams/das du so gestraffet wirst/leh-  
 ret Jeremias. Hier wird dem Christum = lie- c. II, 19.  
 benden Zuschauer seine Schuldigkeit sobald zu  
 Herzen steigen / vermöge welcher / Er seinem  
 treuen Erhalter/vor Vernunfft und Sinne  
 zu brünstigem Dank verbunden/und denselben  
 wirklich darzustellen/wird Er/wie alle Glieder/  
 Stük- und Niederlein seines Leibes / und alle  
 Kräften der Seelen zur Ehre Gottes; also vor-  
 nehmlich Ohren und Mund / zum Lob seines  
 Wolthäters gebrauchen und anwenden. Ge-  
 schicht

schiht das von Einigen nicht / so hält Sie der heilige Geist denen gleich / die da taub sind / ob Sie schon Ohren haben / Es. XLIII, 8. und denen Stummen / so nicht reden wollen nach v. 2. Ps. LVIII. was recht ist.

Es treten auf II. Die Führer. Der Arme weiß von Christo nichts; diese Liebreiche forschen vor ihren Bruder / und denken auf Mittel / wie Ihme zuhelffen. Jesus von Nazareth war hochgepriessen: Darum hören Sie statt Seiner / und führen auf erlangte Nachricht Ihn zu diesem Meister. Er kunte seine Noth nicht klagen / Sie werden vor Ihn zur Zunge / und reden seine Angelegenheit / und bathen / daß Er die Hand auf ihn legen / das ist / nach gewöhnlicher Redens - Arth der Schrift / (Luc. IV, 40. Matth. IX, 18. Marc. V, 23.) Ihme helfen möchte. Wit iemand die Liebe sehen / oder schön bilden / der gebrauche sich dieses Bildes: Solte nicht eine schöne Weischrift sein:

Gal. VI.  
Rom. XV.

Siner trage des andern Last? Hier ist ganz

ganz verworfen/ und soll aus dem Herzen des  
 Christen banniret sein/ das gemeine Sprich-  
 wort: Ein ieder vor sich/ Gott vor uns alle.  
 Nicht uns allein/ sondern auch dem Hülf- be-  
 dürftigen Mit-Christen/ sind wir gebohren/ auch  
 zu seiner Liebe verbindet uns Göttlicher Wille  
 und Gebot. Gott schicket oft einem andern  
 ein Kreuz und Unglück zu/ nicht bloßhin seinet-  
 willen/ sondern auch/ mein Christ/ deinetwe-  
 gen/ daß du Gelegenheit habest/ eine Probe der  
 Liebe/ der herzlichen Liebe sehen zu lassen / und  
 seiest des Blinden Auge/ des Lahmen Fuß/ der  
 Armen Vater / der Nackenden Bekleider / der  
 Waisen Vertheidiger und Beschützer. Freue  
 dich/ so oft du solche Gelegenheit hast / und sei  
 fertig deinen Glauben/ durch eine thätige Lie-  
 be schauen zu lassen. Vornemlich sollen dieses  
 Liebes = Muster sich ohne unterlaß vorstellen  
 diejenigen/ so in hohen Würden sitzen/ die sollen  
 armer Leute Fleh = und Bittschrifft anzunehmen  
 Sich nicht wegern/ sondern dieselbe aufrichtig

Hiob XXIX,  
 15.  
 c. XXXI, 19. 21

vortragen/und soviel an Ihnen ist/erörtern helfen/damit die Elenden nicht mit leerer Hofnung abgespeiset/ sondern eines wirklichen Trostes theilhaft werden mögen. Gesezt aber/ es könnten die Bittende/nicht allezeit/(wie es denn nicht geschehen kan)nach Wunsch erhöret werden; so giebt's Ihnen doch eine Zufriedenheit und Trost: und Sie kommen desto ehe zur Erkantniß entweder ihres unbefugten Bittens/ oder ihres Verbrechens. Hingegen ist ein schrecklicher Ausspruch/welchen der heilige Geist unter die Niedrig = Gesinneten in den Sprichw. XXI, 13. fället: Wer seine Ohren verstopft für dem Schreihen des Armen/der wird auch ruffen/und nicht erhöret werden. Nichts weniger/wenn der Neben-Mensch mit einem Fehl übereilet wird/so betrübet sich die wahre Liebe schmerzlich/Sie hat Mitleiden/suchet alle wege /daß der gefallene zu Christo gebracht/und Ihme wiedergeholfen werde/und bittet öfters auch mit ihrem nicht wenigem Nach-

Nachtheil vor: Moses bittet / Gott wolle dem Ex. XXXII,  
 gefallenem Israel seine Sünde vergeben oder 32.  
 Ihn aus seinem Buche tilligen. Paulus wün-  
 schet vor seine Brüder nach dem Fleisch ver-  
 bannet zu sein / Röm. IX. und in X. Cap. fle-  
 het Er zu Gott / daß auch Israel selig werden v. 33  
 möge / und anderstwo scheuet Er sich nicht / um v. 1.  
 der Seinen willen / so viel an Ihme ist / noch  
 länger im Fleisch zu leben / und den seeligen Ab-  
 schied / und das bessere Leben bei Christo noch  
 in etwas zuverschieben: über welche resolu-  
 tion des im Leben geplagtesten Apostels / sich  
 Chrysof. in h. l.  
 Chrysof. in h. l.  
 Allein / es wird wie dort / so auch hier täglich  
 Mangel gefunden. Wir haben ohnlängsten ei-  
 ne Person hier gehabt / so ihres Verbrechens wil-  
 len öffentlich diese Christliche Gemeinde um  
 Verzeihung gebethen: Wieviel haben sich da-  
 rüber geküzzelt / oder wol gar gefrohloffet?  
 Wieviel haben einen Spott dabei getrieben /  
 und andre unziemende Dinge mehr vorge-  
 nom-

nommen? Wie schändlich dieses vor denen Augen Gottes/der heiligen Engel / und Ehr- und Zucht-liebenden Christen scheinen müsse / können die Schuldigen selbst / ohne sondere An- und Ausführung muthmassen. Lieber! wenn deine Hand sehr verwundet wäre / Sie heilete aber wieder / woltestu wol so thöricht sein / und derselben spotten? Wir sind Glieder eines Leibes / unser Haupt ist Christus; Warum spottet Ihr denn eines gefallenen und zur Rheue gekommenen Mit-Christen? Die Engel freuen sich über einem bekehrten Sünder / warum hohnlachen und lästern wir? Wie ehrbar / mitleidentlich und erbärmlich in der ersten Römischen Kirchen solche Actus sein verrichtet worden / zeuget Sozomenus: Die gefallene und büßende Sünder sind mit Weinen und Thränen auf der Erden gelegen: Zu Ihnen ist ein Bischoff mit Weinen gleichfalls gefallen / worauf die ganze Kirche und alle Anwesende in bittere Thränen ausgebrochen. \*

\*Digna

\* Digna sunt Sozomeni verba, ut hic adjiciantur. Ita autem hic seculi quinti Scriptor l. VII. H. E. c. 16. loquitur: In occidentalibus Ecclesiis, & maximè in Romanâ, manifestus est poenitentium locus. Stant autem in eo velut moesti ac lugentes, finitoque demum DEI sacrificio, participes non facti, quorum participes fieri, puros DEI cultores fas erat, cum planctu & lamentatione in terram pronos adjiciunt. Tum ex adverso lamentabundus Episcopus accurrens, consimiliter humi cum ejulatu collabitur: ac tota denique Ecclesiæ multitudo lachrymis suffunditur. Posthac Episcopus primus exsurgit, ac jacentes erigit, & quantum satis est, pro peccatoribus, poenitentiam agentibus precatus, eos dimittit. Privatim deinde sua sponte quisque vel jejuniis, vel lotionum ciborumve abstinentia, vel aliis quibus justius est, semetipsum adfligens, tempus expectat, in quantum Episcopus præstitit. Elapso demum præfinito die, poena jam quasi debito quodam exoluta, à peccatis absolvitur, & populo in Ecclesia conjungitur. Hæc Romani Sacerdotes ab ipso inde exordio ad nostram usque memoriam custodiunt.

Drum sollen wir vielmehr von Herzen wünschen/daß wie die Christliche Kirche/ia die Göttliche Barmherzigkeit selbst/keinem Sünder verschlossen ist; also auch alle Gefallene möchten merken/ wovon Sie gefallen/und in Herz = brünstiger Busse wider aufstehen \*.

\* Cyprian. Ep. LV. opto omnes in Ecclesiam regredi, opto universos Commilitones nostros intra Christi castra, & DEI patris domicilia concludi.

Herzlich sollen wir/wenn wir eine solche Kir-  
 chen-Handlung sehen/Gott anrufen/das seine  
 Majestät einer solchen gefallenen Person ohn-  
 heuchlerische Reue und warhaffte Befehrung  
 verleihen/und auch uns vor diesen und andern  
 wider das Gewissen laufenden Sünden bewah-  
 ren wolle. Der heilige Paulus schreibet uns  
 diese Arth vor: Lieben Brüder/ spricht Er/  
 Gal. VI. so ein Mensch etwa von einem  
 Fehl übereilet würde/ so helfet Ihme wi-  
 der zu recht mit sanftmüthigem Geiste/  
 die Ihr Geistlich seid / und siehe auf dich  
 selbst/ das du nicht auch versuchet wer-  
 dest. Sirach sezzet eine durchtringliche Ursach  
 dazu: Rükke dem der sich bessert seine  
 Sünde nicht auf/ sondern denke/ das  
 wir alle Schuld auf uns haben. Es  
 präsentiret Sich nunmehr

c. IIX, 6.

III. Der Wunderthätige Arzt Chri-  
 stus. Ein leuchtend Exempel haben wir ge-  
 habt an denen Führern: Ein weit herrlicher-  
 schei

Catastrophe.

scheinendes läßt Sich sehen an Jesu. Jene bringen den armen Hülfß = bedürftigen Menschen / dieser nimt Ihn an: Jene bitten / dieser erhöret: Jene wollen / daß Er die Hand auflege; dieser thut noch mehr: Er nimt Ihn von dem Volck besonders / leget Ihn die Finger in die Ohren / spüzzet und rühret seine Zunge / siehet gen Himmel / seufzet / und spricht: Hephatha. Vielerley Ceremonien brauchet der Heiland / deren eigentliche gründliche Bedeutung / wir der Weisheit dessen / so Sie verrichtet / lassen befohlen sein; Vermuthlich aber können wir mit denen Lehrern Göttlicher Schrift ein und anders anzeigen. Er führet Ihn besonders / um desto ungehinderter mit Ihme zu handeln / und an dem Tag zu legen / daß die Hülfe nicht von Menschen komme / Sie müssen es anstehen lassen ewiglich / Psalm. XLIX. Er leget ihme die Finger v. 6.  
in die Ohren / um durch ein euserlich = sichtbares Zeichen / seine unerklärliche / himlische Wirkung

fung zu zeigen. Sonsten legte Er die Hand  
 auf/ rührete an/ oder heilete mit dem blossen  
 Wort; izzo hält Ers anderst/ und erweistet kräf-  
 tig/ daß seine Krafft ungebunden/ und mit kei-  
 nem Mittel nothwendig verknüpffet sei. Wie  
 es Ihme gefällig/ so könne Er helfen. Er spü-  
 zet aus \* Speichel ist sonsten mehr unrein  
 als rein/ allein in Christo ist nichts/ welches  
 nicht eine heilige sonderbahre Wirkungs-  
 Krafft hätte \* \* Er siehet gen Himmel/ und wid-  
 met dieses Werk/ wie alles/ der Ehre seines him-  
 lischen Vaters. Er seufzet/ nicht darum/ als  
 wäre Ihm dieses Wunder zu schwehr/ sondern  
 über der eussersten Verderbung des menschl-  
 ichen Geschlechts. Er spricht endlich das Be-  
 fehls-

\* Exspuens in digitum suum, Lac. Brugens. apud Pol.  
 p. 728.

\* \* Euthymio & Theophylacto testibus ostendere voluit, omnes  
 corporis sui partes, propter unionem personalem, san-  
 ctas, divinas & salutiferas esse, adeò ut & per sputum  
 solveret linguæ vincula, & quamvis superfluitas aliàs sit  
 omne sputum, in Domino tamen admirabilia & divina  
 esse omnia. Alb. in harm. p. 813.

fels = Wort: Hephatha / \* thue dich auf /  
 und erweist in der That / daß / wie Er mit einem  
 Worte geschaffen / also könne Er auch mit einem  
 Worte das verderbte Geschöpfe wider zu recht  
 bringen / und daß Er sei derjenige / welcher in die  
 Welt kommen / die Werke des Teufels zu zersto-  
 ren. Nicht so bald war das Wort gesprochen /  
 es thäten sich zugleich die verstopften Ohren  
 auf / das Band der gehemmten Zunge ward  
 loß / und redete recht. Der / welchen Ihr nun  
 als einen ganz Tauben gesehen / höret: Der wel-  
 cher kein Wort bilden mochte / redet recht / hur-  
 tig / verständiglich. Jesu / liebster Jesu! sollen  
 wir nicht sagen / Du spielst? welche eine un-  
 gemeine Freude hastu dem verderbten Men-  
 schen zu helfen? wie leicht ist es dir? spielend / ohne  
 Mühe / bringest du den Verderbten zu recht. \*\*

\* Quæ circa vocem hanc occurrunt Philologicæ observa-  
 tiones, eas evolvit *Polus l. c.*

\*\* Respicimus in his & seqq. ad verba *Corn. à Lap. in c. IIX.*  
*prov.* Ludus inquit, sapientiæ significat. 1. oblectationem e-  
 jus in rerum creatione & conservatione. 2. facilitatem, quod  
 quasi ludens res creet, conservet, restituat. 3. rerum vi-  
 cissitudinem, ut in lusu, ordinem, consonantiam.

v. 6. Du heiffest mit Recht Wunderbahr/ Es. IX,  
 6. du bist in Wahrheit Israels Arzt / Ex.  
 v. 26. XV. dein Wort ist/ welches gesund ma-  
 Pf. CVII, 20. chet/ und vom Sterben errettet. O daß  
 wir doch unsere Zuflucht zu diesem Heiland und  
 Meister/der mehr thut/ als wir verstehen oder  
 begehren/nehmen möchten! O daß wir alle jenes  
 Matth. IIX. Hauptmanns Glauben hätten: Sprich nur  
 Sap. XVI, 12. ein Wort! und uns versicherten: Es heile  
 weder Kraut noch Pflaster/allein dieses  
 Wort sei es/so alles heile! O daß wir in al-  
 len Zufällen und widrigen Begebnissen denken  
 möchten/ Jesus spiele mit uns/das Spiel wer-  
 de sich verkehren/und in ein gleichmäßiges Freu-  
 den-Spiel ausschlagen: Weil denen so Gott  
 lieben/alle Dinge zum besten dienen müs-  
 sen. Wir eilen/

Es treten auf IV. Die Zuschauer. Was  
 thun diese? Sie sehens / Sie verwundern sich/  
 Sie erlangen Ihrer erwiesenen Liebe Beloh-  
 nung/ und werden voll lebendiges Glaubens/  
 Sie

Sie verfluchen den Neid der Pharisäer und Feinde Jesu/welche Ihn tadelten und lästerten/hingegen lassen Sie erschallen den frohen Jubel-Schall; Er hat alles wol gemacht. Die alten Schauspieler riefen ihren Zuschauern bei des Spiels Ende zu: Plaudite! Falset uns bei/ gebt uns die Zeichen euers Beifalls! Jesus macht es anderst. Denn Er verboth Ihnen/ Sie soltens niemand sagen: Nicht allein/weil Er seine Ehre nicht sucht/ Joh. VIII. sondern auch weil Sie die jenigen nicht waren/welche Ihn verkündigen und der Welt anmelden solten: Zu dem mag Er auch wol einige andere heilige/Ihnen und Uns verborgene Ursachen gehabt haben. Wie es hierum sei/ie mehr Er verboth/ie mehr Sie es ausbreiteten. Die lebendige Glaubens-Freude hatte Ihr Herz also eingenommen/das Sie sich nicht halten kunten. Die Freude hat die Arth/das Sie andre ihrer Ergezlichkeit wil theilhaftig machen. Jenes Weib findet dorten kaum ihren Groschen  
der

der gute Hirt bringet kaum sein verirretes  
 Schäflein heim; Sie ruffen so bald denen Freun-  
 den und Nachbarn zu: Freuet Euch. So  
 ergezten sich diese Zuschauer in gleicher Freu-  
 dens-Regung; Jeglicher aus Ihnen/hette Er  
 auch tausend Zungen gehabt/würde solche alle  
 durch die vier Ende der Erden ausgeschiffet/  
 und nichts anders haben sagen lassen/als: Er  
 hat alles wolgemacht. Dieses war Ihr  
 Lucar und Schauspiels-Geld/der Dank vor  
 das Preiß-würdige Werk. Dieses Wolma-  
 chen schleust ein die Göttliche Weißheit/Macht  
 und Gütigkeit: Er hat alles weißlich/mächtig  
 und aus ewiger Güte und Treue gemacht:  
 Keines ist unter seinen Werken/deme es an ei-  
 nem Steser Stücke fehlen solten. Herrlicher  
 Lobspruch! welcher (wiewoln nicht zu vernei-  
 nen/das eine Schwachheit bei diesem Volk mit  
 unterläufft/indem es wider des Herrn Ver-  
 both handelt!) dem HErrn in Ansehen ihres  
 Ihme ganz zugethanen Herzens/nicht mißfal-  
 len

len kan \*. Herrlicher Lobspruch! welcher uns/  
 als täglichen Anschauern / so vieler herrlichen  
 Werke Gottes / immer im Munde sein / und auf  
 der Zunge schweben soll / sein Lob soll immer Pl. XXXIV.  
 dar in meinem Munde sein: Uns ist's be-  
 fohlen; jenen verbothen: Alle Zungen sollen  
 bekennen / daß Jesus der Herr sei / der alles Phil. II.  
 wolgemacht / da Er uns erschaffen / da Er uns  
 nach dem kläglichen Fall erlöset / da Er uns er-  
 hält / und mit aller Nothdurfft versorget / da Er  
 uns wider alle Feinde vertheidiget / da Er mit  
 seinem heiligen Geist uns erleuchtet: da Er uns  
 bis ans Ende befestiget / und darinnen stärken /  
 kräftigen / gründen / vollbereiten und ausführen  
 wil zu seiner ewigen Herrlichkeit. Sir. XXXIIX.  
 seine Werke kan man nicht erzehlen / denn  
 Er giebt alles was gut ist auf Erden.  
 Drum lobe den Herrn meine Seele / und  
 vergiß nicht / was Er dir gutes gethan  
 hat!

\* *Sic error Comicus*, qui minimum dicitur habere culpæ, plurimum veniæ, qui committitur, aut per ignorantiam facti jurisve: aut impulsionem vehementis perturbationis.

Psalm. CIII.

hat! Lobet den Herrn alle seine Werke/  
an allen Orthen seiner Herrschafft. Lobe  
den Herrn meine Seele!

Nun dieses Spiel ist geendiget / der  
Vorhang fällt vor / und der Schauplaz ver-  
ändert sich / die Grenze der zehen Städte und  
des Jüdischen Landes kommen uns aus dem  
Gesichte: Unser Römische Reich und un-  
sere Teutsche Grenze stellen sich uns vor /  
und sind der Plaz / worauf ein fast glei-  
ches Spiel gespielt wird.

Es fehlet an Tauben und Stummen ganz  
nicht. Ich wil nicht erwehnen solcher Ohren-  
und Mund-Mängel in der Christenheit / von  
welchen wir durch die göttliche Gnade befrei-  
het / sondern ich wil nur diese vorstellen / von wel-  
chen zu reden mir nicht unanständig / Euch  
nützlich sein wird. Was meinet Ihr wol liebste  
Zuhörer? Solten nicht viel sein / welche das götte-  
liche Wort nicht hören / sondern Ihre Ohren  
zustopfen wie eine taube Otter? Soll  
nicht

Psalm. LIIX.

nicht Gott von vielen/leider! den meisten/so sich  
 Christen nennen/und des Christenthums rüh-  
 men / auch wol meinen/ daß Sie den Schlüssel  
 der Erkänntniß haben/zu klagen Ursach haben: Es. XLII, 18  
 Wer ist so blind als mein Knecht? und  
 wer ist so taub/ wie mein Bote / den ich  
 sende? So kan auch mit Grund der Wahrheit  
 von den meisten gesagt werden: V. 20. Man predi-  
 get wol viel/aber Sie haltens nicht: Man  
 saget Ihnen genug / aber Sie wollens  
 nicht hören. So viel uns im Lehr=Amte  
 hiesiges Orths betrifft/müßet Ihr zeugen/daß  
 am predigen und sagen nicht fehle; ob es ge-  
 halten und gehöret werde/möcht Ihr selbst rich-  
 ten und Euch prüfen: Ich meine/man solte nicht  
 uneben des Propheten Michae Worte zu Zei-  
 ten gebrauchen: Wenn ich ein Irr=Geist c. II, 11.  
 wäre und ein Lügen=Prediger/und pre-  
 digte/wie Sie saufen und schwelgen sol-  
 ten/das wäre eine Predigt vor diß Volk.  
 Nicht besser stehet es mit dem Munde in al-  
 len

len Ständen / da oft nicht recht geredet wird  
 auf der Kanzel; entweder / wenn stumme Hun-  
 de darauf stehen; so nicht straffen wollen noch  
 können; oder solche / welche zwar straffen / iedoch  
 mehr einen oder andern zustechen / Ihme Wehe  
 zu thun / und vor der Gemeine die Lust an Ih-  
 me zu fühlen / als denselben zu bessern; welche  
 mehr einen unbesonnenen Geifer / als Gott = ge-  
 fälligen Eifer auslassen: mehr mit Summari-  
 scher Durchlaufung der Laster / die Zeit hinzu-  
 bringen trachten / als in Untersuchung Ihres /  
 und Ihrer Zuhörer Lebens / mit emsigen Fleiß  
 entweder die Sicherheit / und daher entspringen-  
 de Gefahr vor Augen zustellen / oder die Ge-  
 wissens = Wunden recht zuverbinden / Sich an-  
 gelegen sein lassen. Es wird gar oft nicht recht  
 geredet in denen Richt = Stuben / wenn man  
 Geschenk ansiehet / nach Affecten das Recht  
 beuget / und weil man mit einem Better / Schwa-  
 ger / Collegem, Freund und dergleichen zu  
 thun hat / süß sauer und sauer süß heisset / oder  
 wenn

wenn man bei einem Theil zu Gaste ist / sich  
 tapfer besoffen hat / und verspricht denn / die böse  
 Sache zu fördern / diese töffen die Urtheil  
 heraus / Es. XXVIII, Dazu helfen die <sup>v. 7.</sup>  
 Sachwalther und Advocaten / welche eine  
 Sache schmücken / und die gute bisweilen wider  
 besser Gewissen trücken. Dfft wird nicht recht  
 geredet im Haus = Stande. Manche Mutter /  
 mancher Vater meinet / Er hätte schon genug  
 gethan / wenn Er zu denen Stadt = kündigen Bu-  
 benstücken seiner Söhne und Töchter / auf des <sup>Sam. I. II.</sup>  
 Eli Urth den Mund brauchet : Nicht meine  
 Kinder / das ist nicht ein gut Geschreibe /  
 das ich höre. Man hat über läßige Kinder-  
 Zucht allenthalben zu klagen Ursach. O Ihr  
 Väter / wie schwehr wird es Euch der einsten  
 werden / wenn um eurer bösen Kinder Zucht wil-  
 len / Ihr sollt ewig verdammt sein ! Euch Ihr  
 Mütter / wenn Ihr um deren willen / so Ihr mit  
 euern Brüsten gesäuet ; solt ewig Pech und  
 Schwefel saufen ! Euch Ihr Eltern ingesamt /  
 D 3 daß

daß Ihr euer Fleisch und Blut / eure Kinder  
 dem Moloch opfert / Sie durch euer Exempel /  
 durch euren Vorschub / Willen / Hülfe und Anlei-  
 tung zu Hoffarth / Schwelgerei / Uppigkeit / Mis-  
 siggang / zu Verachtung göttliches Worts / und zu  
 einem ruchlosen Leben angewehnet. Es wird  
 nicht recht geredet / im gemeinen Leben / was  
 für unflätige Wort höret man von grossen un klein-  
 nen ? wie wird der Mund / welchen uns Gott ge-  
 geben / dessen zu seiner Ehre zu gebrauchen / so  
 schändlich mißbrauchet ? Ich wil nicht sagen /  
 daß so viel Wort passiren / wo von der Mensch  
 keinen / weder leiblich - noch geistlichen Nutzen  
 hat : Ach ! wenn nur nicht so viel tausend geredet  
 würden / welche Narrentheidung / so Christen nicht  
 gebühren / in sich hielten / welche Gotteslästerlich /  
 schändlich / dem Grunde des Glaubens / der ho-  
 hen Majestät Gottes / der Liebe des Nächsten /  
 und aller Zucht / schnur straks entgegen wären.  
 Was ist doch gemeiner / als daß ein Säufer seine  
 Räusche / ein Ungerechter seine Gewaltthätigkei-  
 ten /

ten/ein Unzüchtiger seine Schandthaten/mit ei-  
 ner angemasten / mehr den Syelopischen Frech-  
 heit/gleichsam als zum Triumph/daß Er die Tu-  
 gend bestritten und niedergeleget / erzehlet / und  
 solten auch tausend der zährtesten Kinder/ und  
 unschuldigsten Seelen/um Ihn sein / und durch  
 Ihn geärgert werden? Solche scheinen mir den  
 Betteln gleich/welcher Leibe mit der schändlichen  
 Seuche verunreiniget / gleichwol immer einen  
 Gefunden hier/ den andern dorten zu Sich rei-  
 zen/um Sie mit Ihrer Unzucht's-Münze zu  
 bezahlen/und Sie gleichmässig anzustekken. O  
 Mensch! wie wird dichs brennen/wo nicht ehe/  
 doch am letzten Ende/und an jenem Gerichts-Ta-  
 ge/daß/hinge dir auch der Stein/ so Christus de-  
 nen angewünschet / welche einen Unschuldigen Matth. XVIII.  
 ärgern/reizen und verderben/am Halsse/und le-  
 gest im Meer/da es am tiefesten ist/du dennoch  
 deinen Durst nicht würdest leschen können: Sol-  
 len die Menschen/(wie es denn nicht anderst/ja  
 die Wahrheit selbst ist.) von ieglichem unnützen Matth. XII.  
 Worte v. 36.

Worte rechenſchaft geben am jüngſten Tage/was wird wol geſchehen von denen verderblichen/ſchädlichen/ärgerlichen Worten? Ich muß zu dieſer Artz der Unrecht = redenden ſetzen/ diejenige/ welche der Muſic ergeben/ dieſe edle Kunſt aber mit üppigen Schand = Liedern und Sau = Zotten beſtecken. Ein Potentat laſſet ſeine Capelle und Trompeter nicht leichtlich ändern/ als Sich / dienen und aufwarten: Er wil Sie vor ſich alleine haben. Gott hat dem Menſchen die Stimme/ und die Kunſt/ dieſelbe wolſtändig zu zwingen gegeben/ und Ihme verliehen/ daß Er bereits in der Sterblichkeit/ habe einen Vorſchmack des ewigen Freuden = Lebens: Drum ſoll Er hier ſich wol zubereiten/ und die Stimme reinigen/ damit Er dorten das Heilig/ Heilig / Heilig iſt der Herr Zebaoth anſtimmen könne. Wie meineſtu aber/ werde Ihm gefallen / daß du hier dem Teufel damit aufgewartet? Ich kan nicht umhin / Ich muß dieſen Punct ſchließen mit denen herrlichen Worten

Je-

Jesaiæ: Wer in Gerechtigkeit wandelt/  
 und redet was recht ist. Wer seine Ohren  
 zustopfet/das Er nicht Blutschulden  
 höre/und seine Augen zuhält/das Er  
 nichts arges sehe/der wird in der Höhe  
 wohnen/und Felsen werden seine Feste  
 und Schutz sein/2c. Was soll ich sagen/von  
 denen/welche Ihre Zunge zu Verleumdung  
 des Nächsten angewehnet/und Ihre Ergezligkeit  
 in stinkenden Orten suchen als die selbst-garstige  
 Biedhopse? Wie reden doch die Flucher/die im  
 Handel und Wandel liederlich dahin schwehren/  
 gleich als wäre Ihnen darum der Mund gege-  
 ben/und hörete es keine Göttliche Rache? Viel  
 anderer Mund- und Ohren- Fehler izzo zu ge-  
 schweigen/so werdet Ihr Herz-lieste Zuhörer/  
 gar leicht schliessen/was ich oben gesagt/das  
 viel Taube und Stumme allenthalben  
 auf dem Schauplaz anzutreffen. Wiewol  
 wir nun täglich durch die unzehliche Göttliche  
 Wolthaten/durch Lehrer und Prediger/durch ge-  
 treue

treue Obrigkeiten/ durch das eigene Gewissen/  
 anderst zu hören und zu reden erinnert werden;  
 so wil es doch fast wenig helfen. Drum führet  
 uns der grosse Gott eine andere Arth der Tauben  
 und Stummen auf: **Taube**/welche nicht mehr  
 hören die Stimme der Lebenden/noch ferner se-  
 hen den Herrn/ja den Herrn im Lande der Lebens-  
 digen. **Stumme**/an welcher Blut kein nütze  
 ist/deren Staub Gott nicht mehr danket/noch sei-  
 ne Treue verkündiget; deren Ueberrest aber wins-  
 selt wie ein Kranch/und girret wie eine Turtel-  
 Taube. Er schlägt unser Teutsches Reich an un-  
 terschiedenen Orten mit schädlichen Seuchen/  
 daß die Leichnam wie Kohl auf den Gassen lie-  
 gen. Ein Italiäner rühmet Sich \* daß Sie  
 die Schauplätze so sinnreich ausgesonnen/daß  
 weder die Griechen noch die Römer dergleichen  
 niemals angegeben. Soll ich sagen? dieser Schau-  
 Platz übertrifft alle: Er ist zugerichtet nicht ir-  
 gend durch einen Optischen Betrug; sondern es  
 ist

Es. XXXIIX.

Ps. XXX, 10.  
VI, 6.

Es. XXXIIX.  
7. 14.

\* Bisaccione. Hd. in Gsp. 6. Th. p. 44.

ist leider; die reine Wahrheit. Er präsentiret nicht irgend die geringen Bauer-Hütten; sondern die vortreflichste Residenz- und Fürsten-Städte: Städte/welche dem Erb- und andern Feinden den Troz biethen konten/welche eine Mauer gewesen sind der Christenheit/ und ein Schutz der Königreiche: Deren Pracht/Macht und Lust bis an der Erden Ende erschollen/deren Kaufmannschafft die Welt nach sich zoge/die Thren Tritt wuschen in Butter/und denen die Felsen Dehl-Bäche gossen/deren Ring-Mauern die Künste und Wolanständigkeiten in sich beschloffen hatten/das iegliches Ohr so sie hörete/Sie seelig preisen/und welches Auge Sie sahe/Sie rühmen muste. Dieser Schauplaz stellet dar/nicht einen oder wenige/sondern viel Alt un Junge/Hohe und Niedrige/Männer und Weiber/Weltlich- und Geistliche/und scheineth Hoseæ Weissagung soll bei Ihnen erfüllet werden/wenn Er spricht: Darum soltu bei Tage fallen/ c. IV, 5. und der Prophet des Nachts soll neben dir

dir fallen. Mein Volk ist dahin/darum/  
 daß es nicht lernen ( wie Lutherus erkläret/  
 in marg. Gottes Wort nicht hören ) wil. Es sei ferne von  
 uns/die zu richten/welche von der Strafe seiner  
 Hand bereits verschmachtet/oder in dem Wahn  
 uns sünden zu lassen/als wären Sie vor uns und  
 andern Sünder gewesen ; sondern wir haben Ur-  
 säch auf uns zu sehen. Zwar / sei dem ewigen  
 Gott Dank ! welcher diese unsere Stadt/ja die-  
 ses ganze Fürstenthum/bißhero bewahret; Allein/  
 ob wir hinfort noch also solten gesichert sein/das  
 ist es/so in dem heiligen Willen Gottes einiglich  
 ruhet/Ihme leicht und bekandt/uns aber verbor-  
 gen ist. Doch dünket mich/ich werde gar nicht  
 zu viel reden / wenn ich uns allerseits erinnere/  
 des Urtheils unsers Heilandes : So Ihr Euch  
 nicht bessert/werdet Ihr alle also umkom-  
 men.

Luc. XIII, 5.

Und das um so viel desto mehr/weiln Gott in  
 unsrer Gegend solche Vorspüknisse aufführet/aus  
 welchen wir das beste nicht zu muthmassen ha-  
 ben.

ben. Ihr wisset bereits allerseits/und ist Stadt=  
 kundig/was am jüngsten Donnerstag Abends/  
 ohnfern von hier/in einem hiesigen Amts = Dorff  
 angemerket worden. Und kan ich nach dessen  
 Anleitung nicht umhin /indem Furcht / Zerrüt=  
 tung und Schrecken die meisten befallen/andere  
 aber eine sichere Unachtsamkeit noch bestrift hält/  
 Ich muß Euch / meinen Herz = lieben Zuhörern  
 einigen nothwendigen Unterricht hievon mit=  
 theilen. Und zwar weiln unsre Regul und eini=  
 ge Richtschnur in Glaubens = und Lebens = Fäl=  
 len ist das Göttliche Wort; so wollen wir uns auf  
 Träume / Offenbahrungen oder Gesichter durch=  
 aus nicht gründen ; sondern uns gesagt sein las=  
 sen : **Sie haben Mosen und die Propheten /** Luc. XVI.  
 wie wir denn hierüber uns feyerlich bedingen.  
 Gleichwol aber ist gewiß und unlaugbar / daß  
 sonderbahre Göttliche Strafen/mit ungemeynen  
 Gesichtern/und Zeichen am Himmel/in der Luft/  
 in Flüssen und auf Erden/ angemeldet worden/  
 wie nicht nur aus heiliger Schrift genugsam

bekandt; sondern auch von unsern letzten Zeiten andere weitläufftig angemerket und ausgeführet haben \*; insonderheit ist nicht zu verneinen/daß die Pestilenz ihre Vorbedeutung zu ieder Zeit ge-  
 e.XVI,3,4,6. **h**abt. Das Buch der Weisheit zeuget / die E-  
 giptier sein durch Gespenste und scheußliche Lar-  
 ven erschreckt / und durch Schreckniß zerplaget worden. David siehet in der grossen Pest zu Jerusale-  
 m den Engel des Herrn stehen zwischen Himmel und Erden / und ein bloß Schwert in  
 2. Chronic. **s**einer Hand ausgereckt über Jerusalem/und was  
 XXII.  
 5. IX. **w**aren wol die 6. Männer/so der Prophet He-  
 sekiel sahe/anders als ein Zeichen des künfftigen Sterbens zu Jerusalem? was vor Gespen-  
 ster im Jahr Christi 542. bei der damaligen Seuche/in menschlicher Gestalt sich sehen lassen/mel-  
 det Sigebertus in Chron. Gleichfals im Jahr 654. und 682. Zu welcher Zeit starke Seuchen grassiret/haben sich Engel sehen lassen mit Schwertern \*\* . Unser seliger Herr Luth. gedenket

\* V. Walth Concc. poen. de temp. 2. & 12.  
 \*\* Paulu. Diacon. de Gestis Longob. l. vi. c. 5.



bahrschafft bereits fürchten macht: Wenn des  
 Nächsten Haus brennet / hat man nach Wasser  
 zu schreiben Ursach: Überdiß der klägliche An-  
 blick selbst / was Gott andeuten wolle / vernünf-  
 tig schliessen läst. Als Lastwagen soll Sich  
 das Gesicht anfänglich haben sehen lassen: Last  
 heist bei denen Propheten durchgängig eine  
 Strafe / Plage / Heimsuchung: Gott stehet auch /  
 uns eine Last aufzulegen / uns heimzsuchen / und  
 zu strafen. Es sind Särge draus worden / hin-  
 ter welchen schwarz = grau = und weißbefleidete  
 Leute hergangen: Keine Freud noch Hochzeit  
 mag dieses anzeigen / Es kan uns alle / in allen  
 Ständen / Altern und Gewerben beziehen / Wir  
 haben es alle verdienet. Sie haben sich zer-  
 theilet; Denke ja keines / Er sei hinüber: Es ist  
 eine Minute / einige 24. Stunden / so hat der  
 2. Sam. ult. Bürger von Dan biß Bersaba / siebenzig tau-  
 send Mann erleget. Es hat sich die Erde be-  
 weget. Gott der Himmel und Erden bewegt /  
 Hag. II, 22. und das Meer / Es. LI, 13. kan  
 gar

gar leicht unser Land und Grenzen bewegen/das  
 seine Pfeiler zittern/Hiob.IX,6. Ach last uns  
 doch einsten zu wahrer Busse bewegt werden! Es  
 soll ein Netz hintennach sein geschleppet wor-  
 den: Ach helfe Jesus / das niemand überfallen  
 werde/ als ein sicherer Vogel/oder als ein ohne  
 Sorge / im Wasser schwimmender Fisch. Ich  
 wil hierzu die Wort des weisesten Predigers  
 anführen: Auch weiß der Mensch seine Zeit Coh. IX, 12.  
 nicht / sondern wie die Fische gefangen  
 werden / mit einem schädlichen Harnen/  
 und die Vogel mit einem Stricke ge-  
 fangen werden/so werden auch die Men-  
 schen berückt zur bösen Zeit / wenn Sie  
 plöcklich über Sie fällt. Aus diesem allen  
 schliesse ich/das dieses Gesicht/nicht eben vor et-  
 was böses zu achten: Der Teufel warnet  
 niemand vor dem Tod: Er wolte lieber/  
 das Sie alle unbereitert hinführen/und mit  
 Ihme ewig sterben/und doch nicht ersterben  
 müsten. Sondern ich halte es / vor ein Göttl.  
 War:

Warnungs-Besicht: Nicht / als müsten  
 wir eine durchgehende; Niederlage / und ohn-  
 fehlbare Pest / Sterben / &c. Uns ohn wieder-  
 treiblich einbilden; sondern durch welches die  
 sichere / leider! allzusichere Welt solt ermuntert  
 werden. Ein Gärtner versuchet alle Mittel /  
 bevor Er den Baum gänzlich niederhäu-  
 et: Gott / der Grund-gütige Gott / der keines Men-  
 schen Tod noch Untergang wil / unterläßt nichts /  
 wodurch wir bekehret / und zu rechtschaffenem  
 Früchten der Busse möchten bracht werden.  
 Ich gestehe / so bald ich vorgestern / als Freitags  
 früh hievon benachrichtiget worden / ist mir bei-  
 gefallen das Zeichen / so Gott dem Propheten  
 c. XLIX. Jeremiae, im Hause des Töpfers gegeben:  
 Denn als diesem ein Topf unter den Händen  
 mißriethe; Er aber einen andern / wie es Ihme  
 gefiele / wieder machte; erklärte die Göttliche  
 Weißheit dem Propheten das Zeichen also:  
 v. 6. 7. 8. Kan ich nicht auch also mit Euch um-  
 gehen / Ihr vom Hause Israel / wie dieser  
 Töpfer?

Zöpfer? Spricht der Herr. Siehe / wie  
 der Thon ist in des Zöpfers Hand / also  
 seid auch Ihr vom Hause Israel / in mei-  
 ner Hand. Plötzlich rede ich wieder ein  
 Volk und Königreich / daß ichs ausrot-  
 ten / zerbrechen / und verderben wolle. Wo  
 sichs aber bekehret von seiner Bosheit /  
 dawider ich rede / so soll mich auch rheuen  
 das Unglück / das ich Ihm gedachte zu  
 thun. Denen Niniviten war der letzte Termin Jon. III.  
 angefezet / noch vierzig Tage waren übrig / so sol-  
 te Ninive / auf eine denen Göttlichen Gerichten  
 bekandte Urth untergehen: Sie gläubeten / un-  
 terworfen sich der Göttlichen Hand in Des-  
 muth / und bekehrten sich ein ieglicher von sei-  
 nem bösen Wege / und siehe der Herr thate  
 nicht das Ubel / so Er geredt hatte zu thun. v. 10.  
 Gott hat auch wieder uns geredet / drum wol-  
 len wir uns zu Ihme kehren / vielleicht wird Er  
 sich wieder zu uns kehren. So werfft denn die  
 unmäßige Furcht weg / und murret nicht al-

Thren. III, 39.

so im Leben; sondern ein ieglicher murre  
wider seine Sünde/und weil Er noch im Le-  
ben ist/sehen und hören kan/so eile Er zu Christo:

Es fehlet Euch ja so wenig an Führern/  
als jenem preßhaften im Evangelio. Es führen  
Euch die Regenten / nicht allein durch gute  
Anstalten in Civil-Dingen/sondern auch und  
zuförderst / durch löbliche Verordnung der  
Beth = Fast = und Buß = Tage. Es führen Euch  
die Lehrer / durch bitten und flehen / durch stra-  
fen und ermahnen. Wolte Gott! daß sich nur  
alle wolten führen lassen; allein bei vielen geht  
dieses alles in den Wind/alle Mühe ist umsonst  
und verlohren. Wir heilen Babel / aber  
Sie wil nicht heil werden / können wir / in  
seiner Maasse / auch hier sagen / aus Jer. LI, 9.  
Die Beth = Stunden besuchen wir / und kniehen  
eine halbe viertel Stunde vor dem Herrn nie-  
der; aber mit laulichter / kleiner / ja besser zu sa-  
gen / keiner Andacht: Wer endert seinen Sinn?  
wer steht ab von seiner Hoffarth / Ungerechtig-  
keit/

feit/Ruchlosigkeit und Uppigkeit? halten nicht die meisten/einen Weg als den andern/den alten Trab? ist nicht die Sicherheit so groß? daß viele denken/wenn es auch schon über und über gienge/so würde es doch/entweder Sie nicht treffen; oder Sie würden doch Raum/Zeit und Gelegenheit zur Busse haben/der Tod würde so discret sein/und sich durch eine Krankheit zuvor anmelden lassen: Gleich als wäre Ihnen Gott verbunden: Gleich als wüßten Sie/wenn/wo und wie Sie sterben würden. Irre dich nicht/du sicherer Welt-Mensch/Gott läßt sich nicht spotten: Der Tod weiß von keiner Discretion: So bald die himlische Commission erschallet: Hauet den Baum um; so bald Dan. IV. und von Stunde an ist alles zur Execution bereit. Weist du auf solchen Fall/daß dich der Tod/mit Vernunft und guten Verstande/unter dem Zuruff eines Predigers/und dergleichen/werde abfordern? oder gesetzt/du habest gleich alles dieses/histu versichert/daß du vor allen

den Vorspruch Gottes des H. Geistes/und dessen innerliches Zeugniß/in einer besfridigten Seelen/werdest haben? Zumaln wenn dein ganzes Leben/mit so vielen Feinden/dem Zorn Gottes/dem Fluch des Gesezses /und denen schrecklichen Teufeln/wider dich stehet. Waar istß/Gott ist zwar stets bereit /dem Sünder mit Barmherzigkeit/doch wer auf Gnade sündigt hin/fährt fort in seinem bösen Sinn/und seiner Seelen gar nicht schonnt/dem wird mit Ungnad abgelohnt. Nun ich wil nicht ablassen /auf alle mir zukommende Weise/Euch zum Herrn zu bringen /und darum so höret heut/das Euch Gott wider höre: höret/das Ihr nicht ewig taub sein müsse. Höret und redet: Redet heut /das Euch der Mund nicht ewig gestopfet werde. Redet Ihr Hohen und Niedrigen/Ihr Bürger und Fremde/alle /die Ihr zu diesen Thoren ein- und ausgehet. Redet von Euch eure herzlichliche Beicht und Bekändtniß: Ihr könnet es ja nicht  
ver-

verhehlen: Herr wir haben gesündigt/und Dan. IX 37  
 recht gethan/sind Gottlos gewesen/und  
 abtrünnig worden/wir sind von deinen  
 Gebothten und Rechten gewichen. Du  
 Herr bist gerecht /wir aber müssen uns  
 schämen/wie es uns denn izt gehet. Redet  
 von Euch/den vesten Vorsatz/hinfort  
 die Sündenbahn nicht mehr zubetreten. Kin-  
 der schreiben auf ieden Strich mit Thränen:  
 nimmer thun / nimmer thun: Wir fühlen  
 das Kreuz/so kommt denn / wir wollen Hof. VI 2  
 wieder zum Herrn/Er hat uns zerrissen/  
 Er wird uns wieder heilen/Er hat uns  
 geschlagen/Er wird uns auch verbinden.  
 Last uns dem nimmerthun schwehren/und  
 geloben ins künfftige zu reden / was Ehrbar/  
 was gerecht/was warhastig/was keusch/  
 was wol lautet. Leget ab die Lügen und  
 redet die Wahrheit: Verfluchet die Unzucht/und  
 ringet nach der Gott = gefälligen Keuschheit:  
 Vermaledeiet die teuflische Hoffarth / und des  
 müs

mütiget Euch rechtschaffen vor dem Herrn. Und das thut nicht allein Ihr Einwohner/ sondern auch Ihr Fremdlinge/ Ihr Soldaten/die Ihr unter unserm Dach und Fach lieget/hütet Euch/das nicht durch Euch/das arme Städtlein verunreiniget / beslecket / und demselben / euretwillen Strafe über den Hals gezogen werde. Redet auch von Euch/wie auf den Fall / Gott über Euch gebiethen würde/ Ihr es mit dem Eurigen / unter den Eurigen/wollet gehalten haben: Dorten ließ Gott durch den Propheten dem König

Es. XXXIIX. Hiskiaë sagen: Bestelle dein Haus/denn du must sterben/und nicht lebendig bleiben. Es kan nicht schaden/das diese Stimme iederzeit in unsern Ohren schallen: Hier haben wir kein ewig Leben/wir müssen räumen und diese Herberge andern überlassen. Drum sollen wir bedacht sein / auch also unsre zeitliche Dinge zu ordnen / damit nicht nach dem Tod Unrichtigkeit/unter Geschwisterten/Kinder und Freun-

Freunden entstehe / dieselbe in schwebre Prozesse geflochten / und Fremde zu den besten Erben werden. Denn da heisst es bei dergleichen verwirreten Händeln vielmals : Seine Kinder gehen in der Irre / und betteln / und suchen als die verdorben sind. Fremde rauben seine Güther : Niemand erbarmet sich seiner Waisen. Nun / meine Lieben / schikken wir uns also / dem Herrn zu begegnen / so ist gar nicht zu zweifeln / Er werde seine Barmherzigkeit wider zu uns wenden / und uns nicht gar im Grimm aufreiben. Scheinet schon bei der Züchtigung seine Hand grausam / so ist doch sein Herz voll Liebe : nach welcher / unsre auf Jesum den allgemeinen Sünden = Träger gegründete Busse / wahre Herzens = Demuth / und Christliche in seinen Willen gestellte Gelassenheit / Ihme nicht missfallen kan ; sondern ein guter Geruch für Ihm wird. Auf das Gesicht ist (dem Bericht nach) eine wolriechende Lust erfolgt : unsre rechtgestellte Busse ist das Opfer / so einen lieblichen Geruch von sich

sich streuet/dasß der HERR bewogen/in seinem  
 Herzen spricht : Er wolle die Erde nicht  
 ganz verfluchen/sondern Er wolle Sich auch  
 uns darstellen/als

1. B. Mose  
 VIII, 21.

Unser Hülfreicher Arzt. Gebt nur sein  
 genau acht auf Eures Jesu Heilungs-Arth:  
 Besonders führt Er Euch: Ihr seid ja nicht  
 von der Welt / sondern Er hat Euch von der  
 Welt erwehlet / drum so gehet aus von Ihr/  
 und sondert Euch ab: Er legt Euch seinen  
 Finger/den Finger an Gottes rechten Hand/  
 mit seinen Tröstungen in die Ohren/dasß in den  
 izzigen vielen Bekümmernissen / eure Seelen  
 wieder erquicket und ausgerichtet werden. An  
 seinem heiligen Speichel / an dem Wasser sei-  
 nes Mundes/an dem Göttlichen Wort/\* feh-  
 let es nicht: Ist es schon vor der Welt verach-  
 tet/so bleibt es doch eine Krafft Gottes see-  
 lig zu machen alle / die daran glauben/  
 Rom. I. Er siehet / in einem von aller Un-  
 vollkommenheit gereinigtem Verstande / gett

Jo. XV, 19.

2.Col.VI, 17.

\*V. Reinnecc. Clav. Th. p. 1262.

Him-

Himmel/Er vertritt und verbitt uns/ und er-  
 wirbet immer neue Gnade/ ja Er zeigt Euch  
 den Weg/ wohin zu dieser Zeit Ihr Zuflucht  
 nehmen sollet: Folget nur/ und lernet von Ihme  
 die Nachfolge: Zweifelt denn nicht/ weil Ihr  
 diese Proben von Ihm sehet/ sein Hephatha  
 wird folgen/sein Vater = Herz wird Euch offen  
 und zugewandt sein/nach welchen Er zwar züch-  
 tiget/ aber dem ewigen Tod nicht übergiebt.  
 Geöffnet wird sein euer Verstand/ daß Ihr  
 glaubet und fasset/ Er habe alles wolge-  
 macht: Gesezt es sei ein Ubel/so macht es  
 dennoch der Herr. Gesezt es sei eine Strafe/so  
 muß Sie uns doch zur Wolthat werden. Läßt  
 Er uns gleich werden zu Hohn und Spott/so  
 nimmt Er uns doch endlich mit Ehren an. Füh-  
 ret Er schon in die Helle; so führet Er doch wie-  
 der heraus: Tödet Er/so wird Er doch wieder  
 lebendig machen. Solten wir gleich in „  
 der Seuche fallen/genug/daß der Tod sei- „  
 ner Heiligen wehrt geachtet ist für Ihm. „

Und dahin deutet der Rosen/Violen/Rel-  
fen un̄ Blumen Geruch/womit die Luft  
soll angefüllet sein gewesen/als wenn der  
Weg gleichsam damit bestreuet wäre. In  
dem Heidnischen Alterthum sind die Gräber der  
Verstorbenen mit Rosen und Blumen bestreuet  
worden\* daß Sie wol und sanfft ruhen möch-  
ten\*\* Die ersten Christen zwar hatten Beden-  
ken/diesen Gebrauch anzunehmen/damit Sie sich  
desto mehr von denen Heiden absonderten/wel-  
ches Ihnen auch/als ein Laster mit aufgerücket  
worden; die folgende aber haben die Gräber Ih-  
rer seel. Verstorbenen auch mit Blumen bestre-  
ket\*\*\* zweifelsfrei/theils die Wichtigkeit  
Menschliches Lebens anzudeuten/theils und  
zwar

\* *Virg. l. VI. Æn. Purpureos spargam flores, animamque ne-  
potis his saltem accumularem donis. Sic in veteri Epi-  
taphio Eutycheis Aurigæ, ap. Kirchm. de fun. l. 4. c. 3.*

*Sparge. quæso. flores. supra. mea. busta. Viator.*

*Favisti. vivo. forsitan. ipse. mihi.*

\*\* *Propert. l. 1. eleg. 17. Molliter & tenerâ poneret ossa rosâ.*

\*\*\* Hieronymi & Prudentii temporibus, h. e. sub finem se-  
culi IV. morem invaluisse, abunde probant utriusque loca  
à Kirchm. l. c. allata: cui addi potest Kipp. *Antiq. l. IV. c. d. XV*

zwar hauptsächlich / die Gewisheit unsrer Auferstehung zu bemerken / daß Gott unsre Gräber aufthun / und uns sein Volk aus denselbigen heraus holen werde / Hesek. XXXVII. dann soll sich unser Herz freuen / und unsre Gebeine sollen grünen wie Gras / Es. LXVI, 14. Bis dahin / bis zu solchem herrlichen Erneuerungs = Tag / an welchem nicht nur neue und verklärte Personen ; sondern auch ein neuer Schauplaz / ein neuer Himmel und eine neue Erde / in welchem 2. Pet. III, 13. Gerechtigkeit wohnet / soll aufgeföhret / und alle Jammer = und Trauer = in ewige Lust = und Freuden = Spiel sollen verwandelt werden ; bis dahin / und zu der Freudenreichen Auferstehung / sage ich / sollen wir sanfft ruhen / und in Blumen liegen. Seelig sind die Toden / die im Herrn sterben von nun an. Apoc. XIV. v. 13. Ja der Geist spricht / daß Sie ruhen von Ihrer Arbeit / und der Herr bewahret alle Fl. XXXIV. v. 21 Gebeine der Gerechten / daß der nicht ei-

nes zerbrochen wird. Drum J. M. L.  
 Werfft weg alle unnütze Sorgen: Er hat  
 alles wolgemacht! wirff dein Anliegen auf  
 den Herrn / der wird den Gerechten nicht  
 ewiglich in Unruhe lassen.

Werfft weg allen nicht-dienstlichen Kum-  
 mer: Er hat alles wolgemacht. Gelobet  
 sei der Herr täglich! Er legt uns eine Last  
 auf / aber Er hilfft uns auch.

Werfft weg alle schädliche Furcht: Er hat  
 alles wolgemacht! was wollen wir denn  
 fürchten sehr / den Tod auf dieser Erden / es  
 muß einmal gestorben sein. O wol ist hier  
 gewesen / welcher / wie Simeon entschlafft /  
 Christum erkennt / seine Sünde berheut! So  
 muß / so kan man seelig werden!

Werfft weg allen Zweifel: Er hat alles  
 wolgemacht! Liebster Jesu / du wirsts noch  
 wolmachen / und mein Trübsal und Elend /  
 bringen zu einem seeligen End. In Finster-  
 niß wirstu sein mein Licht / in Kranckheit  
 mein

mein Labfal/im Tod das Leben. Du wirst mich erwecken / du wirst mich herrlich machen / du wirst mir Mund und Ohren aufthun / daß ich hören und verkündigen möge deine grosse Thaten: Du wirst meinen Leib ohn alle Klag / Das weiß ich gewiß / am jüngsten Tag / zum Leben auferwecken!

Und das sei / Ihr Herzgeliebten / unser Vorsatz / unsre Abrede / unsre heilige Verbündniß / so wir unter uns nehmen / und miteinander aufrichten wollen izzo bei Gesundheit und Leben. Hierauf wollen wir leben / und ieglicher in seinem Stande / seine Person vorstellen / so lang es Gott gefällt. Hierauf wollen wir sterben / den Schauplaz räumen und abtreten / wenn und wie es GOTT gefällt. Hierauf wollen wir in unsern Ruhe = Kammernlein erwarten / der fröhlichen Stimme: Stehet auf Ihr Toden. Dann wollen wir uns mit Freuden umfassen / und ewig singen: Er hat alles wolgemacht: Wol im Leben / besser

ser im Tod / am besten izzo im ewigen Leben /  
da alle Traurigkeit / Sorg und Angst / in eine  
beständige und unwandelbahre Zufriedenheit  
und Seeligkeit verwandelt worden! Da wol-  
len wir ewig singen / daß dein Herz / O  
JESU! treue sei / Amen! dabei  
bleibe es / Amen!



## Erzählung des/

den 26. Augusti, dieses 1680. Jahrs/ ange-  
merkten Gesichtes/ wie solche in dem Fürstl.  
Amte Eisenberg ausgesaget/und commu-  
niciret worden.

Den 27. Augusti 1680. berichtet Andreas Her-  
mann von Molau/ daß gestriges Tages zu  
Abends/ als die Sonne wollen untergehen/ in der  
Strassen bei der Lippe herein/so von Hermsdorf  
uf Raumburg gehet/ etwas gefahren kommen/  
wie zwen Lastwägen/ aus welchen etliche grosse  
Troupen worden/und wären Todenbaaren vor-  
gegangen/ welche zum Theil nach ihrem Dorfe/ zum  
Theil nach Sieglitz/ Graißschen bei Schkölen/  
Que und Schkölen sich gewendet/ und hätten die  
Troupen/ so den Toden-Baaren nachgegangen/  
bald schwarz/ bald grau und weiß ausgesehen/  
und hätten auf des von Schencken/ Herrn Horns/  
und Gastwirths Hasser-Mandeln/ uf iedern ein  
Mann gestanden/ welche gethan/ als wenn sie  
scharf uf den Mandeln arbeiteten/ daß sich auch  
die Hasser-Mandel gar hoch in die Höhe gehö-  
ben/ und wäre hinter dem Gesichte ein Lerchen-  
Neze geschleiffet worden/ welches sie gar eigent-  
lich gesehen: Erstlich wäre denen Hasser-Rechern  
gar

gar eine heisse Luft unter das Gesichte gängen / wie dieselbe vergangen / wäre ein schöner lieblicher Geruch kommen / wie lauter Kränze / Sträußer und Nelken da gelegen. Sie wären gar nahe vor denen Molauischen Haffer = Rechern vorüber gezogen / hätte irgend eine halbe viertel Stunde gewehret.

Den 28. Augusti hat Christian Eische Hufschmidt zu Molau auf vorhergegangene Frage / geantwortet / Er wolle sein Gewissen nicht beschweren / sondern berichten / was er eigentlich gesehen / sagt: Es wären ihrer fünff Manns / und vier Weibs Personen gewesen / welche Herrn Hansen von Schencken zu Molau / hinter dem Dorfe am Hamburgischen Wege / Haffer gerechet / worbei ermeldeten von Scheckens Tochter / die Frau Abendorsin auch gewesen / als nun die Sonne untergangen / so wäre ermeldete Frau von Abendorf mit ihren Weibern vorangangen / und ihnen / denen Männern zugerufft / Sie solten doch sehen / was da käme; Sie hätten sich umgesehen / so wäre es gewesen / wie ein schwarz Tuch hoch in die Höhe gezogen wäre / daß Sie auch das Dorf Graitzchen bei Schkölen davor nicht sehen können / welches sich manchmal verwandelt / wie ein weiß Tuch durchgezogen wäre / hernach hätte sich die ganze Erde gereget / daß sie hoch in die Höhe und wieder niedergeschwencket / daß auch die

Mans

Mandel uf dem Felde hoch in die Höhe kommen/  
 als wäre es alles lebendig / und wolte die ganze  
 Welt untergehen / daß er auch nicht vermeinet / daß  
 Sie würden heim kommen; hernach hätte er zu-  
 rücf gesehen / und gewahr worden / daß erstlich eine  
 Toden-Baar recht an zusehen / wie die Hölzer hin-  
 ten und vorn hinaus gingen / daran die Träger  
 zu tragen pflegen / und ein Sarg darauf stünde /  
 ohngefähr ein Schritt oder zehen hinter dersel-  
 ben / hätten zwey / und wiederum so viel Schritt /  
 drey Toden-Baaren mit Särgen gestanden.  
 Paul Wille / welcher Christoph Zölnern Haffer  
 rechen helffen / hätte uf der andern Seiten auch  
 dergleichen gesehen. Andreas Ehold der Jün-  
 gere zu Graißschen / bei Schkölen / solte gar sein  
 drunter kommen / welcher noch ein mehres solte  
 gesehen haben.

Eodem die saget Paul Wille / uf vorherge-  
 gangene ernste Verwarnung: Er hätte Christoph  
 Zölnern / mit Hans Hermann und seinem Bru-  
 der am Gehege / am Schkölischen Wege Haffer  
 gerechet / als sie heim gingen / so hätten sie gesehen /  
 daß erstlich was bey der Lippe in der Strassen  
 heraus kommen / wie drey weise Tücher / so auf  
 Last-Wägen geführet würden / wäre allezeit in der  
 Mitten schwarz durchgezogen gewesen / und sol-  
 ches wäre weg / und auch wieder kommen / daß sie  
 es drey mal gesehen: Hernach hätten sie gesehen /  
 daß

Daß ein grosser greulicher Mann vorangangen/  
 dem drey grosse Trouppen gefolget/ die sich uf die  
 Molauischen und Sieglitzer Felder ausgetheilet/  
 und hätten den Erdboden dem Ansehen nach uf  
 und nieder geschwäncket / und hätten Männer uf  
 denen Mandeln gestanden/ so sich bald aufgerich-  
 tet/ bald niedergebücket / als wenn sie arbeiteten/  
 wären manchmal die Mandel so hoch worden  
 wie Häuser / von Särgen hätten sie nichts gese-  
 hen/eine halbe Stunde hätten sie ohngefehr draus-  
 sen gestanden und zugesehen/wie es vergangen ge-  
 wesen / so wäre eine grosse Hitze drauf / und hernach  
 ein lieblicher Geruch/ wie die schönste Würste  
 da wäre / er folget.

Den 30. Augusti saget Andreas Ehold  
 von Graitzschen / bei Schölen / als er Donnerstags  
 zu Abends aus dem Acker heimgezogen/ so  
 wäre er gewahr worden/ daß ein grosser Haufen/  
 zwischen dem Dorf Graitzschen / und Flecken  
 Schölen gestanden / hätte Anfangs vermeinet;  
 der Hirte hätte noch nicht eingetrieben / als es aber  
 hernach fort nach Schölen gezogen/so wären  
 drey Trouppen draus worden / und hätten sich  
 wie drey Compagnien Fuß-Volck gestellet / ein-  
 mal wären sie verschwunden/ aber stracks darauf  
 sich wieder sehen lassen / wären aber hernach bald  
 gänzlich verschwunden: Von Särgen und an-  
 dern hätte er nichts gesehen / wie sich der Haufen  
 aus

aus einander gezogen/ hätte es Anfangs geschey-  
net/wie ein Netz/hernach aber wären es Leute ge-  
wesen.

Hans Zeuschel von Molau sagt: Er und  
sein Bruder Michael / und Gall Hermann/ wä-  
ren von Hafferrechen Donnerstags zu Abends  
heimgangen/ als sie bei das steinerne Brücklein  
bei der Lippe kommen / hätten sie gesehen/ daß die  
Haffer-Mandel sich gereget / hin und wieder ge-  
wancket / auch hoch in die Höhe kommen / von  
Särgen und andern hätten sie nichts gesehen /  
denn/ der Leute Bericht nach/ sie hinter ihnen sol-  
ten gewesen sein.

Den 3. Septembris saget Hans Her-  
mann eben dieses / wie Paul Wille ausgesaget.  
Nicol Zschengler / Adam Keiffart / Jacob Schas-  
behorn / und Michael Weisenborn/ welche dem  
von Schencken Haffer gerechet / allerseits von  
Molau / berichten / Sie hätten nur drey Todens-  
Baaren gesehen/ als erstlich eine/ hernach zwey/  
und hinter denselben wie ein Trouppen Leute ge-  
standen. Adam Keiffart sagt auch / als er es  
von Anfang bei der Lippen gesehen / hätte ihn  
nicht anders gedäuchtet / als wenn ein Wagen  
mit zwey Pferden gefahren käme / worauf sich  
alsbald ganz schwarz wie ein Tuch so geschwän-  
cket/in die Höhe gezogen/ daß sie das Dorf Graiß-  
schen bey Schölen nicht davor sehen können/wel-  
ches

ches die andern drey Zeugen auch bejahren / das  
 Tuch / wenn es sich in die Höhe begeben und wie-  
 der niedergefallen / welches wol ein mal oder vier  
 geschehen / wäre Nicol Zschenkers / und Michael  
 Weisenborns Bericht nach / unten weiß gewesen ;  
 Adam Keiffart und Jacob Schabehorn aber  
 wollen vom weisen Tuche nichts gesehen haben /  
 als es aber vergangen gewesen / so wäre ein ro-  
 ther Nebel drauf kommen / die Mandel und Erde  
 hätte sich gereget / daß die Mandel gar hoch in  
 die Höhe gesprungen / die Toden-Baaren aber  
 hätten sich nicht gereget / sondern wären ganz  
 stille gestanden / hätten solchen wol eine viertel  
 Stunde zugesehen / und davongangen / ehe sie  
 wegkommen / die Erde und die Mandel hätten sich  
 irgend eine halbe viertel Stunde gereget / und  
 hätten die Toden-Baaren uf denen Sieglizer  
 Feldern gestanden.

Der König aller Könige / und Herr  
 aller Herren / der allein Unsterblichkeit  
 hat / und Tod und Leben in seiner Hand  
 hält : der wende alles zu seiner Ehre / und  
 unserm Besten ! Er mache es wun-  
 derlich / nur seeliglich ! Amen !

